

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 127 (2001)
Heft: 5

Artikel: Sprich modern!
Autor: Hoerning, Hanskarl / Eugster, Christof
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprich modern!

Lehrer: Liebe Sprachschüler, sprächen wir heute nicht über eine Sprache, die im eigentlichen Spruchsinn versprochen ist, bei der es dem Sprachkundigen die Sprache verschlägt, sprich: die den Sprecher sprachlos macht, würden wir schon in der ersten Lektion nur Sprüche klopfen. Ergo: Heut gibt und hat was keinen Sinn.

Schüler: Heut *macht* was Sinn, Herr Lehrer!

Lehrer: Auch «anmachen» ist schön vulgär.

Schüler: «Anbaggern» noch viel mehrer!

Lehrer: Heut hat man dich nicht nur bestellt, um dich für was zu strafen –

Schüler: Man hat mich vielmehr *einbestellt*

Und *abgestraft* mich Braven!

Lehrer: Auch sagt man heut schon lang nicht mehr «das heisst» und «das bedeutet». Heut sagt man allerorts «das meint».

Schüler: «Es klingelt» meint, es läutet.

Lehrer: Das meint halt, «halt» ist auch modern und halt nicht aufzuhalten.

Schüler: Ihr seid halt nicht mehr gut gelaunt –

Lehrer: Wir sind «gut drauf», wir Alten – Wir kommen zur zweiten Lektion.

Das Wörtchen «an» ersetzt heut «zu», drum feiern wir *an* Pflingsten, an Ostern und *an* Himmelfahrt.

Schüler: – *an* Busstag am geringsten.

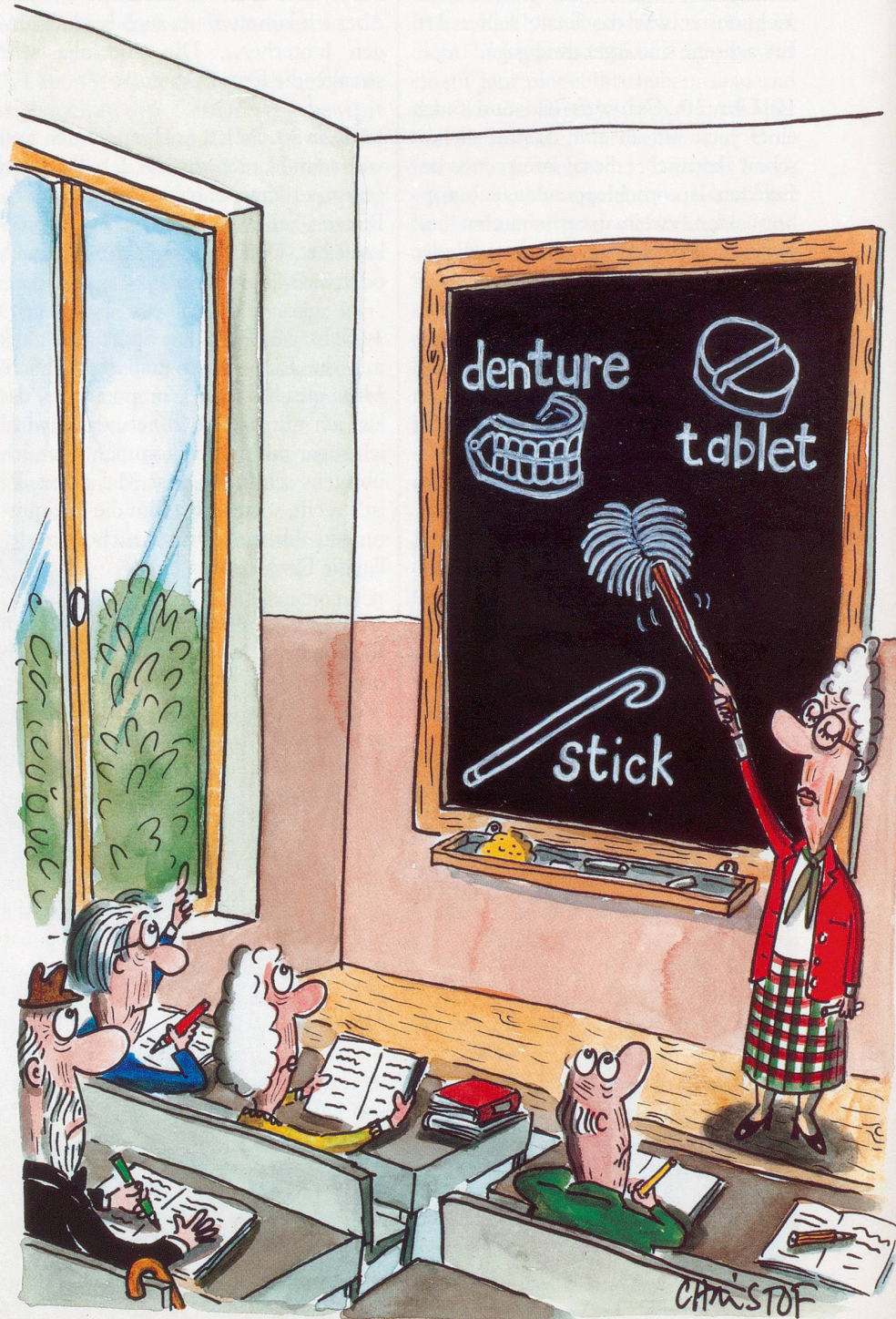
Lehrer: *An* Niklaus, *an* Waldpurgisnacht – wann noch?

Schüler: Na, *an* Silvester!

Geht Oma auch an Enkelchen spazieren, und Bub an Schwester?

Lehrer: Na klar. Ein guter Freund starb nicht an Essen, das verdorben, nicht an Infarkt. Es heisst, er sei *an* Weihnachten gestorben.

Schüler: Heut gibt's Spinat *an* Spiegelei



SPÄTENGLISCH

Und Sauerkraut *an* Kasserl,
und Milchreis gibt's nur noch *an* Zimt.
Dank an die Sprachvermassler!

Lehrer: Du bist ja ein kleines Sprachgenie! Dritte
und für heute letzte Lektion. Wie sagst du, wenn
berühmtem Mann Juroren Preis verleihen?

Schüler: Ich sage er wird «ausgelobt».
Wird er sich auch «ausfreuen»?

Lehrer: Hat früher sich was sich nicht gelohnt
für jemand (was ich Pech nenn'),
so lohnt sich's heut erst recht nicht mehr.

Schüler: Nein, heute muss sich's rechnen.

Lehrer: Wir stehn statt frierend «ausserhalb»
jetzt «ausen vor» im Winter.

Schüler: Denn wenn wir ausen vor erst sind, sind
wir bald innen hinter.

Lehrer: «Zu guter Letzt» ist längst passé. Wie heisst
es heut?

Schüler: «Schlussendlich»!

Lehrer: Und wie heisst «Ausgestaltung» jetzt?

Schüler: «Bekunstung» selbstverständlich!

Lehrer: (bestätigt kopfnickend): Bekunstung selbst-
verständlich.

Hanskarl Hoerning

Trendy language on the Pausenplatz

Hi zäme
Ey, you?!
Easy, man
What's up?
Wo party, wo fun?
Easy, man!
Chunsch au a's Event?
Yeah – clear, Andy – logo!
Easy, man
Remind the Gig vo morn – special guests on stage!
Sorry, ha's verhängt.
Easy, man
Don't matter, Andy, but we have to go to the
Änglischprüefig.
Right!
O no!
Keep cool, Giele, i cha au ned Änglisch...

Andreas Fröhlich

Zukunfts- visionen

Niemand wird dem Erziehungsdirektor einen
Stierennacken attestieren wollen. Trotzdem hat er es
fertig gebracht, gegen die Proteste unserer welschen
Miteidgenossen und die Ablehnung durch Eltern und
Pädagogen, an der Elementarschule das Frühenglisch
einzuführen. Natürlich, «die Wirtschaft» findet auf
Englisch statt, und je früher man die heutigen Schüler
dabei einsetzen kann, desto mehr Geld bringen sie ein!
Aber warum bleibt der Erziehungsdirektor auf halbem
Weg stehen und lässt die Kinder erst ab dem zweiten
Schuljahr, frühestens im Kindergarten, – natürlich
spielerisch – Englisch lernen? Warum wagt er nicht den
Schritt zum pränatalen Englischunterricht?

Es wäre doch für die Elektronikindustrie ein Leichtes,
einen extrem flachen, flexiblen Walkman herzustellen.

Eingenäht in einen – natürlich topmodischen –
Umstandsgürtel, könnte damit schon das Ungeborene
ganz diskret mit englischen Vokabeln berieselt werden,
ein zweifellos sehr effizientes Verfahren zur Erlernung
einer Fremdsprache; gibt's der Herr den Seinen doch
bekanntlich im Schlaf!

Doch auch das ist Schnee von gestern! Es ist nur eine
Frage der Zeit, bis die Genforscher in der Lage sein
werden, ein englisches Sprachgen in das menschliche
Erbgut einzuschleusen. Englisch, weil es die «Wirtschaft»
so verlangt; aber natürlich könnte auch die Beherrschung
aller anderen Sprachen schon vor der Zeugung festge-
legt werden. Doch was heisst hier «Sprachen?» Auch
alle andern von der Wirtschaft so sehr gewünschten
Eigenschaften wären nach Wunsch einzumanipulieren.

Zum Beispiel Skrupellosigkeit, Profitgier und die
Fähigkeit, zu lügen ohne rot zu werden, um nur die
harmlosesten zu nennen.

Eine Frage bleibt freilich unbeantwortet. Wenn
die nächsten Generationen fertig ausgebildet, also
sofort zum Geldscheffeln einsetzbar zur Welt kommen:

Wozu brauchen wir dann noch einen
Erziehungsdirektor?

Hansjakob